

# Farbenfreund und Quadratforscher : Briefmarken und Malerei - ein Porträt des Grafikers und Künstlers Mayo Bucher

Autor(en): **Settele, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120827>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Farbenfreund und Quadratforscher

Am 12. Mai erscheint die neue Serie der Pro Patria-Briefmarken.

Mayo Bucher gewann den eingeladenen Wettbewerb und hat die Briefmarkenserie gestaltet, schnörkellos und ohne verklärende Heimatromantik.

Wer aber ist Mayo Bucher?

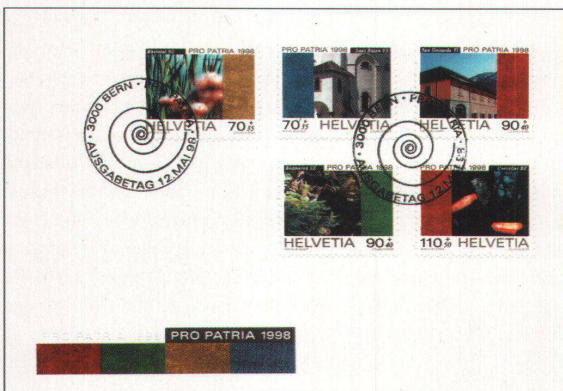


Bild: Die Post

## Pro Patria-Marken

Buchers Handschrift ist in der strengen Konstruktion spürbar, in der Behandlung von Farbe und Untergrund, in der Kombination von Klassik und Moderne in der Typografie. Die Fotos repräsentieren in Detailausschnitten Stimmungen der Kulturgüter und Landschaften, welche die Pro Patria aus dem Erlös der Marken unterstützt (Rheintal SG, Bödmerenwald SZ, die

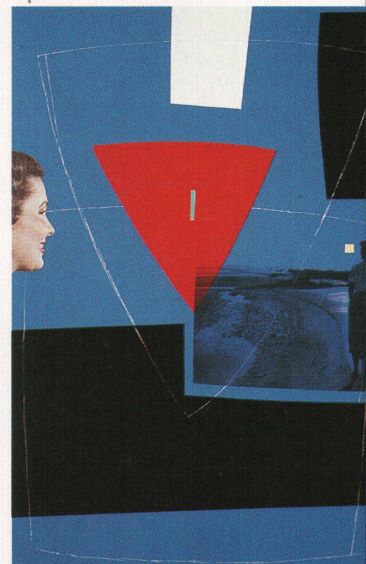
alte Sust auf dem Gotthard TI, die Hammerschmiede in Corcelles BE und die Rundkirche Saas Balen VS). Die Farbbalken bilden die übergeordnete abstrakte Form des Themas «Kulturgüter und Landschaften». Im Prägedruck auf den Ersttagscouverts ist ersichtlich, dass alle fünf lasierenden Farbbalken über einer einheitlichen Pinselstruktur liegen.



Mayo Bucher ist eine stattliche Erscheinung: 75 Kilogramm schwer, gleichmässig auf 192 Zentimeter verteilt. Masse und Massverhältnis spielen in seiner Arbeit eine wichtige Rolle, genauso wie die Farben Schwarz und Weiss, die er trägt. Er ist meist ansteckend gut gelaunt und hellwach im Kopf. Ein Lebenskünstler? Vielleicht. Gewiss aber ein bildender Künstler. Und Grafiker. Und Illustrator. Oder alles in einem. Er ist ein Grenzgänger zwischen angewandter und bildender Kunst, der die Schubladisierung zwar zweckmässig, aber problematisch findet. In der Malerei beschäftigt ihn die konstruktive Bildarchitektur, die Harmonie in Farbe und Form, das dynamische Gleichgewicht, Dualität und Axialität. Bei seinen Fotomontagen arbeitet er assoziativer und intuitiver. Dazu meint er: «Vielleicht bin ich Asket und Pluralist in einem», und präzisiert: «Die Freiheit des Denkens und eingebundenes Handeln schliessen einander nicht aus, im Gegenteil». Auf jeden Fall ist er ein Gestalter, der sich um Zuordnungen focht. Das Formenvokabular seiner Kunst fliesst genauso in grafische und illustrative Arbeiten wie auch umgekehrt. «Cross Culture» ist eines seiner Lieblingswörter.

## Tektonische Malerei

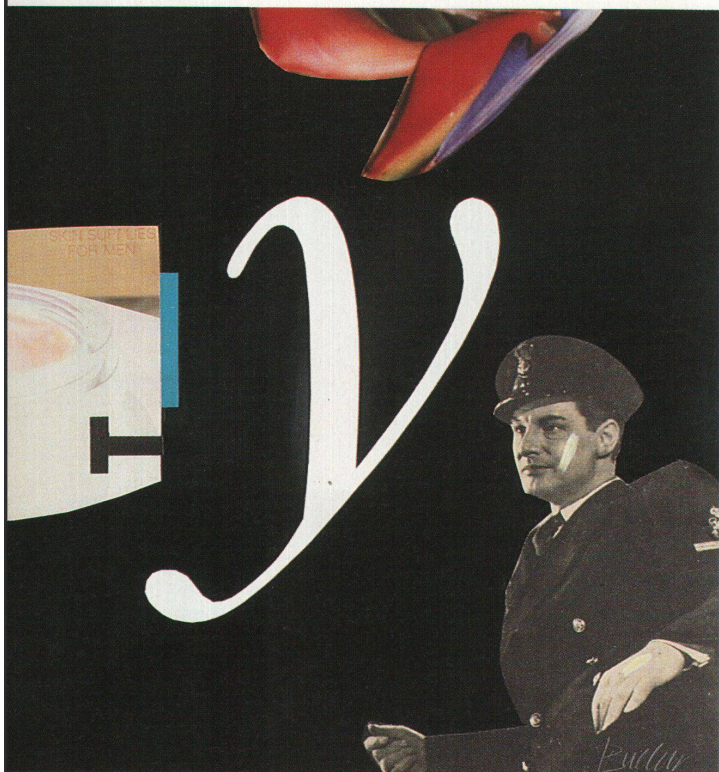
Am Anfang war das schwarze Quadrat. Das Bild des russischen Künstlers Kasimir Malewitsch markiert den Nullpunkt der maximalen Reduktion des Gegenständlichen, die Befreiung von der sinnlichen Erfahrung hin zur abso-



## «Wechseljahre»

Zwei Fotos von Frauen und zwei Dreiecke stehen hier für zwei verschiedene seelische und körperliche Zustände: das leuchtend rote und das fein eingeritzte Venusdelta, das ins Blau zurücksinkt. Bucher setzt die Rede von den Wechseljahren als «einschneidenden Lebensabschnitt» auch wörtlich um: durch den weissen Einschnitt ins Blau, der sich zudem mit dem Dreieck als aggressiver Keil interpretieren lässt. Trotz allem ist auch diese Komposition der Farben und Flächen harmonisch und im Gleichgewicht.

«annabelle», Nr. 16/1991



«Schönheit für den Mann»

Buchers Lieblingskomposition liegt dieser Illustration zugrunde: zwei identische Quadrate, ein helles und ein dunkles, die Dualität von X und Y, weiblich und männlich. Er spielt mit Rollenbildern, mit Masken und Maskeraden, mit Strenge und Opulenz: Das X ist feingliedrig in den hellen Malgrund eingeritzt und kaum sichtbar. Das Y ist ausschweifend in der Form und hebt sich vom schwarzen Bildgrund ab. Hell und dunkel, zurückhaltend und protzig, naturverbunden und künstlich stilisiert: Rollenspiele eben.

«NZZ Folio», Nr. 5/1993

CD-Cover für ECM

Die CD-Hülle für Shostakovich/Vasks/Schnittke und das Stuttgarter Kammerorchester zeigt das Bild «A-WA-SE», rot-braun, von 1994. Der japanische Titel leitet sich aus dem Aikido ab und heisst Übereinstimmung, Balance. Sowohl die rechteckige rote Fläche als auch das gleich grosse, eingeritzte weisse Rechteck pendeln leicht aus der Ver-

tikalen, angestossen vielleicht durch den CD-Titel «Dolorosa». Im Titel ist die Schwingung typografisch als gedehnte Spationierung umgesetzt. Zudem deuten Typo und Rechtecke zusammen ein halbes lateinisches Kreuz an: Schmerz, Trauer, Tod. Natürlich leiten sich auch in diesem Bild sämtliche Massverhältnisse aus dem Grundquadrat ab. «Dolorosa», ECM New Series, 1997



luten geistigen Harmonie. Das Quadrat ist auch für Bucher immer noch die Elementarform des bildnerischen Aufbaus. Sein Bild «Square», 82 Jahre nach Malewitschs schwarzem Quadrat gemalt, ist eine Hommage und malerische Reflexion aus der zeitlichen Distanz. Ohne die dogmatische Haltung von damals entwickelt er eine konstruktive Bildsprache, die ebenso stark im amerikanischen «Abstract Painting» der sechziger Jahre verwurzelt ist. Bucher schätzt am Konstruktivismus von damals vor allem die Haltung: «Ich bewundere die Radikalität, den Aufbruch zu neuen Ufern, die Idee des Gesamtkunstwerks, das visionäre Potential dieser Zeit.» Er möchte demnächst ein grosses Projekt verwirklichen, das Architektur, Malerei und Grafik zusammenführt.

Plakative Illustrationen

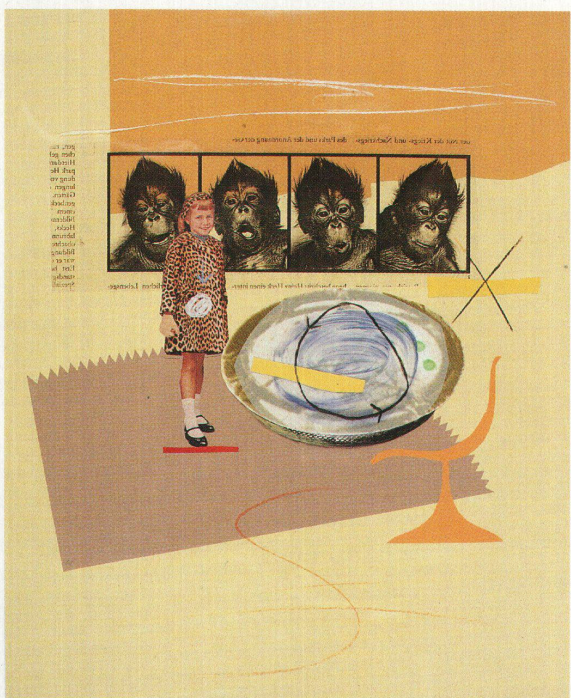
Seine Illustrationen sind weniger streng, farbiger, sinnlicher, narrativer, auch vordergründiger. Bucher kombiniert die Fotomontage-Technik von John Heartfield mit Einflüssen der amerikanischen Pop-Art und des Neo-Dada. Die Triviale Kultur der Werbung geht hier mit der hohen Kunst der konstruktiven, auf Harmonie bedachten Malerei eine spannungsgeladene Mesalliance ein.

Strenge Grafik

Die grafischen Arbeiten sind seiner Malerei verwandter: dieselben Konstruktionsprinzipien, Flächenverhältnisse, Raumaufteilungen zum Beispiel in den Arbeiten für den Schweizerischen Werkbund SWB. Die Selbstzitate sind nicht immer offensichtlich. Bei den Pro Patria-Briefmarken erinnern lediglich vier farbige Balken an Malerei. Aber auch hier eine strenge Konstruktion und Fotos, die Raum für Interpretation und Imagination offen lassen: «Die Freiheit, die ich selber beanspruche, möchte ich auch dem Betrachter belassen». Dass jetzt Liebesbriefe nach Madagaskar oder Grönland seinen Stempel tragen, findet er phänomenal. Hinter der kindlichen Freude steckt die Haltung des Konstruktivisten: universal gestalten – vom Löffel bis zur Stadt, für den Moment und für die Ewigkeit.

Die Suche nach der Balance

Die Renaissance des «Uomo universalis», die der Trendforscher Mathias Horx prophezeit und dessen Text er für die erste Nummer der Zeitschrift «Casual» illustriert hat, kommt ihm da gerade recht, und er fragt mit ironischem Unterton: «Ist das Mehrdimensionale, ja bin ich vielleicht plötzlich wieder zeitgemäss?» Eine seiner Bildserien heisst «A-WA-SE»: Übereinstimmung, Balance. Wie die beiden Rechtecke auf die



«Zoorestaurants»

Für die Illustration zu einem Text über die miserable Qualität des Essens in Zoorestaurants trägt Bucher dick auf: Der Grundton in ätzenden Gelb- und Orangetönen erinnert an Mayonnaise und Pommes frites. Der schmierige Blechnapf und die Schalenplastikstühle runden den unappetitlichen Eindruck ab. Offensichtlich ist auch, wer da wen begafft. Dass Bucher das Kind in einem Pelzmantel einer geschützten Tierart zeigte, war denn doch des Provokativen zuviel. Es hagelte eroberte Leserbriefe, und Bucher freute sich: Die visuelle Kommunikation habe funktioniert, er habe sein Ziel, mit Bildern Emotionen zu wecken, erreicht.

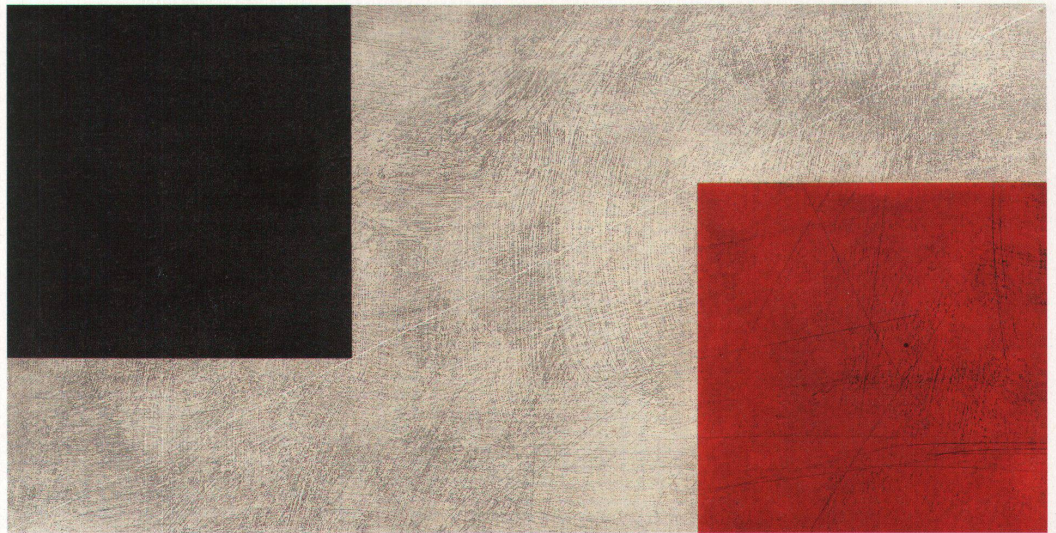
«Das Magazin», TA-Medien Nr. 39/1988

sen Bildern schlägt das Pendel des «dualen» visuellen Gestalters mal auf die freie, mal auf die angewandte Seite. Etwa so, wie sich zweieiige Zwillinge voneinander unterscheiden. «Geminis», Zwillinge, heisst ein anderer Bilderzyklus. Im richtigen Leben hat er die perfekte Einheit erreicht. Er ist Vater von eineiigen Zwillingen.

Christoph Settele

Ersttagcouvert

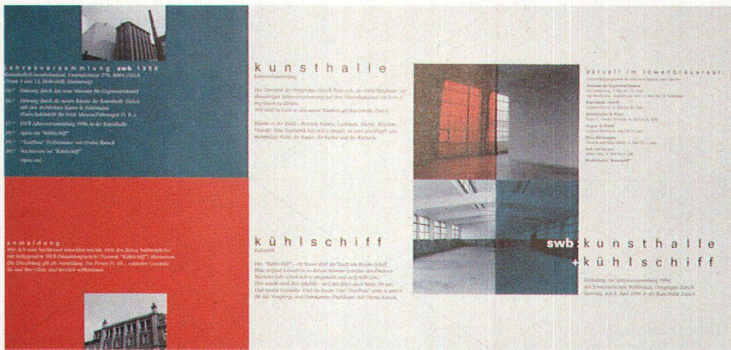
Wir verschenken an unsere Leserinnen und Leser die ersten hundert Ersttagcouverts, signiert vom Grafiker Mayo Bucher. Senden Sie uns ein frankiertes Rückantwortcouvert (C5) und Sie erhalten das Ersttagcouvert nach dem 12. Mai (Ausgabetag), wenn Sie zu den 100 Schnellsten gehören.



#### «Geminis»

Alle Bilder Buchers sind quadratisch oder rechteckig aus zwei gleich grossen Quadraten, wie in diesem Beispiel. Über Eck stehen zwei weitere Quadrate, je halb so gross wie das Grundquadrat, ein schwarzes und ein rotes, die sich gleichgewichtig gegenüberstehen. Die diagonale Linie, dreimal so lang wie eine Seite der Eckquadrate, trennt und verbindet gleichzeitig. Die Diagonale unterteilt die Restfläche, ebenfalls zwei gleich grosse Quadrate, in vier Dreiecke.

Das ist Geometrie. Wäre da nicht die tektonische Oberfläche, die mit hartem Pinsel in den Malgrund gekratzt wurde. Die diagonale Zufallsstruktur: Spuren von Emotionalität und spontaner Geste. Die Diagonale frisst sich, vom Skalpell geführt, haarflein bis auf den Holzgrund. Sie ist aggressiv und subtil zugleich, schafft räumliche Tiefe und schwebt trotzdem über dem Farbraum. «Geminis» heisst das Bild: Zwillinge. «Geminis» schwarz-rot, 1995, 120 X 240 X 5 cm

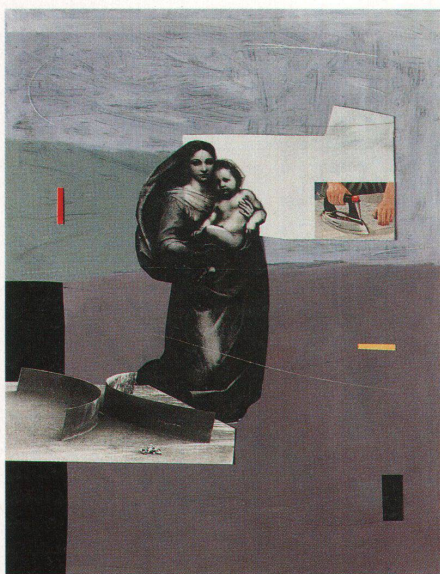


#### SWB-Folder

Die Vor- und Rückseite eines Programmhefts für den Schweizerischen Werkbund SWB ergeben zusammen eine neue, übergeordnete Form. Die Komposition setzt sich streng aus Rechtecken und Rhomboiden zusammen. Die Typografie ver-

leugnet die Wurzeln in der Schweizer Grafik nicht. Der Folder ist mit nur zwei Farben gedruckt, die im Duplex die Grauwerte der Fotos und Schwarz erzeugen.

Einladungskarte zur Jahresversammlung des SWB, 1996

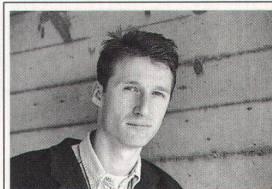


#### «Postnatale Depression»

Unbekümmert zitiert Bucher Versatzstücke aus der Kunstgeschichte und stellt sie in einen andern Zusammenhang: hier Raffaels Madonna mit Kind und eine Eisenskulptur Richard Serras. Die Kluft zwischen Glückserwartung und langweiliger Hausarbeit lastet so tonnenschwer auf dem Gemüt, wie Serras Skulptur, und nur wenige Farbakzente durchbrechen die düstere Stimmung. Die Skulptur lässt sich in diesem Kontext als Nadelöhr interpretieren, als bildhafte Darstellung der Depression, die Frau überwinden muss. «Sinnbilder» nennt Bucher auch einige seiner Gemälde: Sie sprechen die Sinne in Bildform an und stehen gleichzeitig stellvertretend für etwas Abstraktes.

«annabelle», Nr. 12/1992

Zu Mayo Bucher



Mayo Bucher (35), Sohn der «Raumhaut- und Hüllen»-Künstlerin Heidi Bucher und des Eisenplastikers Carl Bucher, ist mit der Künstlerin Seraina Feuerstein verheiratet und Vater von vier Kindern. Er besuchte von 1981 bis 86 die Grafikfachklasse an der Schule für Gestaltung Zürich und ist seither freischaffender Künstler und Gestalter. Er nahm und nimmt an diversen Gruppen- und Einzelausstellungen teil und illustriert für Zeitschriften wie «annabelle», «Meyers Modeblatt»,

«Das Magazin», «NZZ Folio», «Vogue» und «Hochparterre».

Als Grafiker entwickelt er Gestaltungskonzepte und gestaltet Broschüren, Erscheinungsbilder, CD-Covers, Orientierungssysteme, Bau grafik für die Stadt Schlieren, den Schweizerischen Werkbund SWB, das Plattenlabel ECM München, den steirischen Herbst in Graz u.a. Er erhielt 1991 den Anerkennungspreis der Stadt und des Kantons Luzern für angewandte Kunst und 1994 das Eidgenössische Stipendium für angewandte Kunst.

Er ist Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Zürich des SWB und seit 1997 Mitglied der AGI, der Alliance Graphique Internationale. 1996/97 war er Dozent an der Höheren Schule für Gestaltung Luzern.